

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Sütten- und chemischen Industrie

Wird beim wöchentlichen Samstage, Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., Einzelheft 10 Pf., Einzelheft für Arbeiterbesitzer 75 Pf., Mehrzahl- und Proportionalen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands.

Druckerei und Geschäftsstelle Duisburg, Seitenstraße 17. Fernruf 586. Inhalt der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Aufschriften und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 14.

Duisburg, den 5. April 1919.

20. Jahrgang

Schulung

Die gewaltigen innerstaatlichen Umwälzungen haben uns plötzlich in völlig veränderte Verhältnisse hineingeworfen. Der Arbeiterstand hat sie die so langersehnte und erstrebte politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung gebracht. Mit diesen Rechten hat die Arbeiterschaft aber auch neue Pflichten übernommen. Das fernere Schicksal des gesamten deutschen Volkes liegt nun fast ausschließlich in ihren Händen. Ob sie für das von ihr stets geforderte und jetzt in solch entscheidendem Maße erlangte Mitbestimmungsrecht nun auch in Wirklichkeit die Qualität besitzt, davon soll sie jetzt die Probe ablegen.

Es lassen sich nun in der Hauptsache innerhalb der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung zwei Ideenrichtungen unterscheiden. Träger der einen Ideenrichtung sind die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Ihr ganzes Streben ist auf die Aenderung rein äußerer Verhältnisse gerichtet. Den Materialismus selbst aber, aus dem heraus allein nach ihren Anschauungen die mannigfachen gesellschaftlichen und sozialen Uebel zu erklären seien, hat sie dabei zu ihrer Grundanschauung erhoben. So stellt sich ihr ganzes Streben dar, nur als ein Kampf gegen rein äußere Symptome. Es ist sehr verständlich, solange der materialistische und kapitalistische Geist selbst in den Köpfen und Herzen der Menschen weiter existiert, solange wird er, auch unter veränderten Verhältnissen, wieder zur Wirkung kommen. Denn es ist kein Staats- und Wirtschaftssystem zu denken, das alle Beziehungen des Menschen zum Menschen derart glücklich zu erfassen vermöchte, daß nicht der Ausbeutungsmöglichkeit des einen durch den andern ein weiterer Raum bliebe. Jedes, auch das demokratische Staats- und Wirtschaftssystem ist schließlich immer nur auf Uebel- und Missetat zu begründen. Mit dieser Uebel- und Missetat bleibt aber auch die Möglichkeit der Uebelvermeidung des einen durch den andern weiter bestehen.

In diesem Zusammenhang sei nur einmal an die sozialistischen Betriebe Deutschlands erinnert. Ein führender Sozialdemokrat berichtet hierüber, daß die Sozialisierung der Betriebe nicht den erwarteten Erfolg gebracht habe. Die Arbeiterausschüsse hätten die übernommene Verwaltung nur zu ihrem eigenen Vorteil ausgebeutet und den ihnen unterstellten Betrieb erst vollends dem Ruin entgegengeführt.

Aus all diesen Erwägungen hat die christliche Gewerkschaft dem zerkleinernden und verflachenden Materialismus die Grundzüge des Christentums entgegengesetzt. Erst die Grundzüge des Christentums vermögen dem Streben der Arbeiterschaft nach politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Gleichberechtigung, wie auch der Beurteilung und Bekämpfung aller diesem Streben entgegenwirkenden Kräfte die innere Berechtigung zu geben. Nur das Christentum, da es auf die innere sittliche Verantwortung des einzelnen aufbaut, ist imstande, den Bestrebungen der Arbeiterschaft einen größeren und dauernden Erfolg zu sichern. In der Verwirklichung christlicher Grundzüge liegt allein die Gewähr vollster Gerechtigkeit, damit aber auch die Möglichkeit weitestgehender Zusammenarbeit aller Stände und Volksschichten, der wir doch zum Aufbau unseres zerrütteten Staats- und Wirtschaftslebens so dringend bedürfen.

Aus der hier gekennzeichneten besonderen Stellung des christlichen Gewerkschaftlers in der Arbeiterbewegung geht hervor wie gerade von ihm die Schulung in politischen und wirtschaftlichen Fragen zu fordern ist. Er muß sich zunächst seines Wertes und seiner Bedeutung als Arbeiter für die Gesamtheit des Volkes bewußt sein. Mehr als je ist gerade in der Gegenwart das deutsche Volk auf die Ergebnisse unserer wirtschaftlichen Produktion angewiesen. Kapital und Arbeitkraft als die eigentlichen Träger der wirtschaftlichen Produktion muß für daher nach Möglichkeit leistungsfähig und leistungsfreudig erhalten bleiben. Alle Bestrebungen, die auf die Erhöhung des Arbeitsertrages gerichtet sind, sofern sie nicht den allgemeinen gewerkschaftlichen Grundzügen zuwiderlaufen, müssen nach Kräften unterstützt werden. Wie aber der christliche Gewerkschaftler sich dem Volksganzen verpflichtet fühlt, so wird er auch umgekehrt verlangen, daß man eine berechtigten Forderungen als Arbeiter nicht lediglich als Berufsinteressen, sondern als Interessen des Volksganzen beurteilt und berücksichtigt. So gut nämlich in einer gesunden und kräftigen Entwicklung der Gesamtheit des Volkes die Existenz auch des einzelnen Arbeiters begründet liegt, ebenso ist umgekehrt das Volksganze an einer wirtschaftlich sichergestellt und damit auch leistungsfähigen Arbeiterschaft interessiert.

Schließlich hat aber auch nur der Arbeiter einen Anspruch auf das in so weitgehendem Maße erlangte Mitbestimmungsrecht im Staats- und Wirtschaftsleben, der auch ein überzeugtes und einsichtvolles Mitglied seiner Standesbewegung ist. Dazu gehört zunächst einmal Verständnis für die eigenen Standes- und Berufsfragen. Ferner muß er in etwa wenigstens die Grundbedingungen einer kräftigen und gesunden volkswirtschaftlichen Gesamt-

entwicklung kennen. Auf Grund seines Mitbestimmungsrechtes hat also der Arbeiter die Pflicht, alle Mittel zu ergreifen, die ihn in die hier erwähnten Probleme einzuführen vermögen. In diesen Mitteln wird ihm von der Organisation genügend zur Verfügung gestellt. Neben der Gewerkschaftsliteratur, dem Verbandsorgan und den allgemeinen Mitgliederversammlungen sind es besonders auch noch die Unterrichtskurse.

Dann soll der Gewerkschaftler aber auch vor allen Dingen über die Grundzüge der eigenen, wie die anderer gewerkschaftlicher Organisationen orientiert sein. Erst die eigene Ueberzeugung vermag ihn gegen alle Angriffe anderer gewerkschaftlicher Organisationen zu festigen und zu sichern. Wie sehr es aber gerade in diesem Punkte fehlt, lassen die in den einzelnen Betrieben gepflogenen Diskussionen erkennen. Sehr oft sind die sozialdemokratischen Gewerkschaftler die Angreifer. Sie bestimmen auch oft das Niveau der zu führenden Erörterung. Man pflegt sich dabei fast ausschließlich auf rein persönliche Angriffe dieses oder jenes christlichen Gewerkschaftsbeamten oder Gewerkschaftsmitgliedes zu beschränken. Man kann es ja schließlich verstehen. Ihren sachlichen Gründen und Prinzipien fehlt es eben an Zugkraft, und da sind sie denn auf diese niedrige Agitationsmethode angewiesen. Was den zusammengefaßten Annehmlichkeiten schließlich noch an Zugkraft fehlt, das wird ohne Schwierigkeit aus eigener Phantasie hinzugefügt. Mit diesem zusammengetragenen Material sucht man nun am nächsten Tage auf die Arbeiterschaft in den einzelnen Betrieben zu wirken. Mit der wichtigsten Miene werden dann die größten Banalitäten vorgetragen. Oft bedarf es nur auch für den nicht orientierten einiger Gegenfragen, und das ganze künstliche Phantasieprodukt bricht in sich zusammen. Selber gibt es aber auch selbst unter den eigenen Verbandsmitgliedern immer noch harmlose und naive Naturen, die dieser Agitationsmethode zum Opfer fallen. Diese Mitarbeiter haben eben die prinzipiellen Unterschiede zwischen den einzelnen Gewerkschaftsrichtungen noch nicht zu erfassen vermocht.

Dagegen müssen wir uns Schulen in Unterrichtskursen und in der gründlichen in die Ideen der christlichen Gewerkschaftsbewegung einbringen. Auf die Grundzüge einer Bewegung kommt es doch letzten Endes immer wieder an. Es ist möglich, daß hier und dort einmal kleine persönliche Berechnungen unterlaufen. Aber, was zwischen Menschen und Sachen zu trennen weiß, wird das keinen Augenblick betreffen können. H. G.

Frühjahrsagitation

Der reizende Frühling mit seiner herrlichen, lachenden Sonne hat den Einzug genommen. Menschen, Tiere und Blumen leben wieder auf von der Wärme der Sonne. Die warme Frühlingssonne reizt und treibt uns hinaus zur Arbeit, um die Acker zu bestellen, damit sie dem deutschen Volke neues Brot bringen können.

Wir sehen, wie der deutsche Landmann emsig mit seinem Auktivator (Egge) den Boden lockert und den Samen ausstreut. Der Samen fällt auf fruchtbaren oder sterilen Boden. Aber der Landmann gibt sich Mühe mit allerhand praktischen und künstlichen Mitteln, eine möglichst gute Ernte zu erzielen. Er stellt allmählich, wie die Saat aufgeht, wie sie bald in voller Blüte steht, dann reift, und schließlich zur Erntezeit zur Ernährung der gesamten Nation dient.

Genau so geht es mit unserer Gewerkschaftsarbeit. — O Frühlingzeit, o holde Zeit! Jetzt, wo die revolutionäre Winterzeit hinter uns liegt, in der die mächtige Sturm überhand genommen, aber auch ruhmvoll unseren Platz an der Sonne behauptet haben, ruft uns der Frühling zur tatkräftigen Arbeit auf. Wir fühlen uns gedrungen und gezwungen, bei dieser herrlichen Zeit, genau so wie der Landwirt, den Auktivator in die Hand zu nehmen und unsere brach liegenden Felder zu bestellen. So manches Feld in unserem Bezirk kann durch eine systematische „Frühjahrsagitation“ bestellt werden. Ja, wir wissen aus Erfahrung, daß die beste Agitation die Hausagitation ist. Wir wissen aber auch, daß der Samen, der durch solche Hausagitation gestreut wurde, auf fruchtbarem oder sterilem Boden gefallen ist. Den Samen, den wir auf fruchtbaren Boden streuten, konnten wir direkt buchen, von dem aber, auf sterilem Boden gefallen, so hat mancher von uns gesagt: „Er geht doch nicht auf.“ Lassen wir alle Hoffnungen fahren. — Und doch, Kollegen, wenn wir uns in unserem Bezirk, wo wir so oft treppauf, treppab, agitiert haben, umschau halten, sehen wir, wie auch dieser Samen vor und in der kalten Revolutionszeit für unseren christlichen Metallarbeiterverband aufgegangen ist. Dies muß uns doppelt anspornen und erheitern. Wir müssen alle Mittel, die uns zu Gebote stehen, anwenden, um möglichst einen guten Erfolg der Hausagitation auswirken zu können. Der

Frühling macht es uns zur Pflicht, daß ein lebendiger feuriger Agitationsgeist durch Deutschlands Gänge zieht zur Stärkung unseres Verbandes, und damit noch mehr wie bisher an der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an dem geistig-sittlichen Aufstieg des Volksganzen teilnehmen zu können. Doch manche Kollegen können noch für unsere christlichen Ideale gewonnen werden. Aber auch mancher Kriegsteilnehmer, der früher in unseren Reihen stand und jetzt wieder zurückgekehrt ist, vermisse wir bei der Arbeit zur Hebung unseres Standes. Hier heißt es: Kollegen allerorts, besonders ihr, die das Fundament des christlichen Metallarbeiterverbandes bildet, hinaus an die Frühlingstafel! Trete in Werbestellen zusammen, ausgerüstet mit dem nötigen Werbematerial, wie Abtreibarien, Mitgliederlisten oder Mitgliederbücher zur Werbung und Stärkung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes! Zum Wohle unseres Standes! Unsere Parole heißt: „Auf zur Frühjahrsagitation!“

Mit den bewährten christlichen Grundzügen ins neue Deutschland

Dieses Kollegentreffen erhalten wir folgende treffende Aufschrift:

So lautet die Parole für die christlich organisierte Arbeiterschaft, als das alte System dem Druck der Verhältnisse weichen mußte.

Unter dieser Parole haben Tausende von Arbeitern sich den christlichen Organisationen angeschlossen. Unter dieser Parole wollen wir auch weiter marschieren und strecken. Noch mehr. In diese Grundzüge wollen wir uns weiter vertiefen, sie haben sich bewährt.

Manchem Kollegen aber fernstehenden möchte es vielleicht manchmal scheinen, als drohe die Umwälzung alles an Grundzügen und Prinzipien zu versärfen, aber die alte Schar stand fest und unentwegt. Nicht hinüber gerettet ist die christliche Arbeiterbewegung, nein, einmarschiert mit doppelt und dreifachen Reihen ist sie ins neue Deutschland, und rüstig daran, Stein an Stein zu legen am neuen Wirtschafts- und Staatsgebäude.

Hoffen wir, daß es bald gelingt, aus dem wirtschaftlichen Trümmerhaufen neues Leben erstehen zu lassen.

Wir aber müssen heute schon daran denken, das innere Leben neu zu gestalten. Manches ist in den Tagen des Sturmes verblüht und verzerrt.

Besonders auf die neuen und jungen Kollegen ist so manches eingestirmt, das sie nicht verstehen konnten. Diese gilt es zu schulen.

Groß ist die Zahl der Schüler, aber der Lehrer nur wenig.

Kleingroß ist die Arbeit der Beamten und Angestellten, da gibt es keinen Wochentag. Wer aber soll weitere Arbeit übernehmen? Ihr selbst, Kollegen, die ihr seit Jahren in der Bewegung tätig gewesen. Alle, die sich befähigt dazu fühlen, sie sollen sich zusammenschließen in Unterrichtskursen unter Leitung eines ihrer Angestellten, oder wer es sein mag. In diesen Kursen müssen die grundsätzlichen und praktischen Fragen studiert und vertieft werden. So manchem der alten Kollegen fehlt so vieles auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens, der sozialen und Weltanschauungsfragen, von denen doch letzten Endes alle haben ausgehen.

Mit Bedauern muß man heute sehen, wie so manche aus unseren Reihen von den Zusammenhängen all der einzelnen Dinge nicht viel verstehen.

Es muß nachgeholt werden, und wie wollen es nachholen.

Aus diesen Kursen müssen die Kollegen herangehen, die neues Leben, neue Kraft und Ausflutung in die Massen tragen. Pioniere, die wir so nötig brauchen, sie müssen hier geschult und herangebildet werden. In der Werkstatt, in Gesellschaft und Versammlungen muß gearbeitet und ermuntert werden. Erklären, vertiefen müßt ihr all die Ideale der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Noch lange sind nicht alle in unseren Reihen, welche hinein gehören. Nur der Strudel des allgemeinen Radikalismus hat erfährt. Es werden wieder ruhigere Zeiten kommen, wo man mit Vernunftgründen an diese heranzutreten kann, dann gilt es auch die zu erfassen. Also auch für die Zukunft brauchen wir Kollegen, die Hand anlegen und die Lage beurteilen und erfassen können. Drum frisch an Werk! Setzen wir Unterrichtskurse in die Wege, damit wir für Gegenwart und Zukunft gewappnet dastehen, dann wird kein Sturm uns niederwerfen, fest wie in den Tagen der Revolution, werden wir die Stirne bieten den Feinden der christlichen Arbeiterbewegung. H.

Uns Werk

Alle vernünftigen deutschen Vorkriegsgelehrten sind sich darüber klar, daß nur möglichst rascher Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens und vor dem totalen Ruin zu retten vermag. Zu dieser geradezu brennenden Frage nimmt das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften in Nr. 3. d. J. die folgendige Stellung:

Der Wiederaufbau Deutschlands muß sich in allererster Linie auf eine Konzentrierung auf den Wiederaufbau unseres bürgerlichen Wirtschaftslebens auf den Wiederaufbau unseres bürgerlichen Wirtschaftslebens auf den Wiederaufbau unseres bürgerlichen Wirtschaftslebens...

Der ganze Reichtum eines Volkes beruht letzten Endes auf seiner Arbeit. Wo nicht gearbeitet wird, verfallen alle Werte. Sehen wir das nicht ein und handeln wir nicht dementsprechend, dann sind wir in kurzer Zeit unseren Feinden...

Kein Schornstein raucht ohne Kohle. Wir müßten heute viel mehr an Kohlen fördern, wie vorher, um uns selbst aus dem Sumpf zu ziehen und die unerlässlichen Anforderungen unserer Gegner zu befriedigen...

Daß mit all dem Wahnsinn getrieben wird, diese Ueberzeugung muß zunächst wieder in allen deutschen Menschen lebendig werden, sonst nützt uns alles nichts...

Das deutsche Wirtschaftsleben der Gegenwart

Die größte Wirtschaftskrise, welche die Welt jemals gesehen, ist über Deutschland hereingebrochen. Es ist schon mehr eine Katastrophe, als eine Krise...

Unser gegenwärtiger Wirtschaftszustand ist ein Widerspruch an sich. Wirtschaftskrisis bedeutete bisher Ueberproduktion, Arbeitslosigkeit, niedere Preise...

Die Geisteskrise. Die großen Massen, die dem Sozialismus gehuldigt haben, hatten geglaubt, daß mit dessen Sieg alle Not und Arbeitslosigkeit zu Ende sei...

Belommen konnten. Aus dieser Geistesverfassung entspringt die geringe Arbeitslust, die Minderung der Arbeitsleistung, entpringen die maßlosen irregulären Streiks...

Die Kohlenkrise. Die Bedeutung der Kohle für das moderne Wirtschaftsleben ist noch von keinem Gelehrten in so nachdrücklicher Weise hervorgehoben worden...

Die Transportkrise ist nicht minder folgenschwerer. Reichlich den fünften Teil unseres rollenden Materials müßten wir infolge der Waffenstillstandsbedingungen abgeben...

Stückgang der Arbeitsleistung. Es handelt sich hier um eine Tatsache. Sie entspringt einmal der oben geschilderten Krise in der Geistesverfassung...

Die Geisteskrise. Die großen Massen, die dem Sozialismus gehuldigt haben, hatten geglaubt, daß mit dessen Sieg alle Not und Arbeitslosigkeit zu Ende sei...

Leistung des einzelnen entsprechend gesteigert wird, was nur geschehen kann bei einer Entschleunigung nach der Arbeitsleistung. Wenn schon ein solcher Gedanke aufgegriffen wird...

Lebensmittelfuhr und Saluta. Dieser Tage wurde auch bekannt, daß die ersten Lebensmittel einführen zugestanden worden seien, nachdem die Besatzung in Gold und Devisen geregelt sei...

„Einigkeit“

Von jeder schon war die nächste Seite der Sozialdemokratie das Arbeiten mit Schlagworten, denen jeder tiefere Sinn fehlt und die von einer noch größeren Kurzeinigkeit zeugen als selbst die sprichwörtlich gewordenen faulstidigen Unwahrheiten dieser Herren...

Vom Arbeiter zum Mitarbeiter

Stimm mehr werden auch in der Presse, die auf dem Standpunkt der Industrie steht, Stimmen laut, die ein wirklich immer besseres Verhältnis vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer wünschen...

